

vornehmlich aus Hinkmars Wiedergabe von Adalhards verlorener Schrift *De ordine palatii* herleitet, dürfte dabei jedoch die praktischen Möglichkeiten der Informationsvermittlung, die geographischen Kenntnisse und die damaligen Heeresstärken erheblich überschätzen (vgl. auch die vorige Anzeige).

R. S.

*Sine ira et studio.* Militärhistorische Studien zur Erinnerung an Hans Schmidt, hg. von Uta LINDGREN, Karl SCHNITH†, Jakob SEIBERT (Münchener Historische Studien. Abt. Mittelalterliche Geschichte 7) Kallmünz, Opf. 2001, Lassleben, XXX u. 229 S., 14 Abb., ISBN 3-7847-4207-6, EUR 21,50. – In der Gedächtnisschrift für den 1998 völlig unerwartet verstorbenen Münchener Neuzeithistoriker befassen sich einige Arbeiten mit ma. Themen: Wilhelm STÖRMER, Zu Feldzügen und Schlachten in der bayerischen Agilolfingerzeit (S. 13–21), stellt die Auseinandersetzungen Herzog Odilos mit den Franken Mitte des 8. Jh. ins Zentrum seiner Betrachtung. – Eduard HLAWITSCHKA, Zum Nachruhm König Bernhards von Italien (S. 23–40), weist auf eine 1498 in Mailand aufgefundene Grabinschrift und ein wohl im 9. Jh. in Italien entstandenes Nekrologfragment mit dem 17. April als übereinstimmendem Todestag König Bernhards hin, der in den Quellen als *gloriosissimus rex* (Nekrolog) und *civilitate mirabilis ceterisque virtutibus inclytus rex* (Grabinschrift) charakterisiert wird. – Wolfgang GIESE, Rex Ruffe, furoris Teutonici ductor! Kaiser Friedrich Barbarossas Kriegsführung in Italien – eine Wiederauferstehung des *furor teutonici*? (S. 41–50), stellt die Äußerungen aus der zweiten Hälfte des 12. Jh. zusammen, in denen das politische und militärische Handeln Barbarossas mit blindwütigem Toben gleichgesetzt wird. Es sei nicht eindeutig zu entscheiden, ob es sich lediglich um den Rückgriff auf eine antike Formel handelte oder um subjektive Empfindung, weil die italienischen Kommunen nicht mehr gewohnt waren, als abhängiger Reichsteil behandelt zu werden. – Franz TINNEFELD, Zur Bedeutung schwerer Geschütze bei der Eroberung Konstantinopels im Jahr 1453 (S. 51–63): Für die Einnahme Konstantinopels war der Einsatz eines von einem Siebenbürger Sachsen konstruierten Riesengeschützes, das ca. 400 kg schwere Steinkugeln verschießen konnte, von entscheidender Bedeutung.

D. J.

Anne CURRY, *The battle of Agincourt. Sources and interpretations* (Warfare in History) Woodbridge u. a. 2000, Boydell, XIV u. 474 S., Abb., ISBN 0-85115-802-1, GBP 40 bzw. USD 75, ist eine gewichtige Quellensammlung zur Schlacht bei Azincourt von 1415, die trotz EU noch immer kräftige Emotionen zu wecken vermag. Den umfangreichsten Anteil haben die Auszüge aus den zeitgenössischen Chroniken (englischen und französischen), dann folgen die Geschichtsschreiber des 16. Jh. Interessant ist die große Anzahl von Stücken, welche die zeitgenössische Wahrnehmung und die daraus entwickelte literarische Verarbeitung der Schlacht in England und Frankreich dokumentieren; natürlich fehlt nicht ein Exzerpt aus Shakespeare, *Henry V* (leider ohne den Prolog), ebenso wenig Christine de Pisan. Knapper wird der Weg von den antiquarischen Berichten des 18. Jh. bis zur zeitgenössischen wissenschaftlichen